

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 85 (1957)

Vereinsnachrichten: Berichte über Institutionen, die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft unterstellt sind

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C. Berichte über Institutionen,

*die dem Patronat der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft
unterstellt sind*

1. Appenzell A. Rh. Verein für Gebrechlichenhilfe

Im Berichtsjahr wurden durch unsren Verein 94 Personen unterstützt, nämlich 13 Taubstumme und Sprachgebrechliche, 36 Schwachbegabte und Schwererziehbare, 45 Gebrechliche. Bei den 34 neuen Gesuchen pro 1957 handelt es sich zur Hälfte um länger dauernde Hilfen, besonders für die Schulung und Erziehung von Kindern in Heimen. Bei den übrigen Gesuchen wurden einmalige Unterstützungen zugesprochen, z. B. für operative Eingriffe (Lippenspalten, Ohrenbehandlungen usw.), Beobachtungsaufenthalte.

Wohl mag in diesen zuletzt erwähnten Fällen eine einmalige pekuniäre Hilfe genügen; aber auch diese Schützlinge bleiben häufig während längerer Zeit in der Obhut unserer Fürsorgerinnen. Zudem dürfen diese den Behinderten und deren Angehörigen oft mit Rat und Tat zur Seite stehen, ohne daß Gesuche an den Verein gerichtet werden müßten. Diese guten Dienste lassen sich kaum statistisch erfassen. Die Beanspruchung aber zeigt, daß die Fürsorgestellen (sie werden durch unseren Verein und Pro Infirmis getragen) einem Bedürfnis entsprechen. Auch an dieser Stelle sei den Betreuerinnen der Behinderten der warme Dank ausgesprochen.

Eine gewisse Entlastung unserer Fürsorgestellen dürfte die neu geschaffene «Ostschiizerische Stelle für die berufliche Eingliederung Behindter» mit Sitz in St. Gallen bringen. Eine Sorge und Not verschärft sich aber zusehends. Der Mangel an Heimplätzen für Geistes schwache und Schwererziehbare verursacht zeitraubende Umtreibe; immer häufiger müssen wir uns mit Wartefristen von unbestimmter Dauer abfinden. Wir sind auf die Heime in anderen Kantonen, die selbst für die Kinder aus ihrem Einzugsgebiet kaum mehr genügen, angewiesen. Da dadurch unsere appenzellischen Behinderten benachteiligt sind, wären wir an einer Behebung des akuten Mangels sehr interessiert. Für die Geistesschwachen leichteren Grades fehlen noch genügend Spezialklassen. Die neue Sonderklasse Speicher/Trogen konnte in diesem Frühjahr leider erst provisorisch in Trogen eröffnet werden. Besonders spürbar aber ist der Mangel im Hinterland (Herisau kann keine Auswärtigen mehr aufnehmen) und im Vorderland. Der Bericht über die Anormalenzählung 1952, der im Herbst 1957 verteilt werden konnte, weist die Notwendigkeit der Sonderschulen eindeutig nach.

Die Jahresrechnung schließt mit einer Vermögensabnahme von nahezu 2000 Fr. ab. Dank den Zuwendungen von Kanton und Pro Infirmis (Kartenspende, Patenschaften) und den Beiträgen von Mitgliedern und Kollektien konnten wir auch im vergangenen Jahr ausreichend helfen. Wir danken für alle Hilfe recht herzlich und hoffen auch im kommenden Jahr auf das Wohlwollen unserer Freunde und Gönner.

Seit 25 Jahren wirkt Herr Lehrer Walter Frischknecht, Steinrieseln, Herisau, als Berichterstatter und Aktuar unseres Vereins. Sein unentwegter Einsatz zum Wohle der Behinderten, er ist nebenamtlich auch als kant. Schulpsychologe tätig, sei bei dieser Gelegenheit dankbar erwähnt.

W. M.

2. App. A. Rh. Hilfsverein für Geisteskranke, Trinker und Epileptische und App. A. Rh. Fürsorgestelle für Alkoholgefährdete

Unser Hilfsverein hat im vergangenen Jahre an Unterstützungsgeldern total Fr. 11 022.85 ausgerichtet, wovon der größte Teil, Fr. 9 485.35, Gemüts- und Geisteskranken und Fr. 1 362.50 epileptischen Patienten und ihren Familien zugute kamen. Für Alkoholgefährdete wurden diesmal nur Fr. 175.— zu Unterstützungszwecken ausgegeben, weil keine Trinkerheilkuren zu finanzieren waren. Diese einseitig anmutende Verteilung ist als rein zufällig anzusehen und kann sich bei unserem relativ kleinen Zahlenmaterial leicht einmal einstellen; in anderen Jahren wird sich dies wieder ausgleichen. Um einen vollständigen Überblick über die Unterstützungstätigkeit an Geisteskranken in unserem Kanton gewinnen zu können, muß man auch noch wissen, daß das Unterstützungs konto unserer Heil- und Pflegeanstalt unseren Verein durch Gaben von Fr. 5 083.70 erheblich entlastet hat, so daß im Ganzen an solche Patienten und ihre bedrängten Angehörigen total Fr. 16 106.55 ausgerichtet wurden. Es wurden 42 in der Anstalt lebende und 12 auswärts wohnende, in ambulanter Behandlung befindliche Kranke unterstützt, wodurch wie immer viel stille Not bedrängter Familien gemildert werden konnte. Der Unterzeichneter, der alle Unterstützungsfälle persönlich kennt, weiß wohl am besten, wie bedrückend die Lage dieser Leute ist. Er weiß auch, daß es noch viel unbekannte Not in unserem reichen Lande gibt, die gemildert werden sollte und ist gerne bereit, alle ihm bekannt werdenden Unterstützungsfälle wohlwollend zu prüfen.

Dank recht erfreulicher Zahlen auf der Einnahmenseite ist es gelungen, unsere in letzter Zeit immer defizitäre Rechnung fast ausgeglichen zu halten; wir mußten lediglich einen kleinen Rückschlag von Fr. 201.64 entgegennehmen. Wenn man aber berücksichtigt, daß unser Vereinsvermögen in den letzten 10 Jahren um zirka 15 000 Franken kleiner geworden ist, so würde man sich über eine noch größere Zuwendung von Gaben besonders freuen. Am relativ guten Resultat haben die gegenüber früheren Jahren um fast 1000 Franken höheren Mitgliederbeiträge, so dann der Staatsbeitrag aus dem Alkoholzehntel von 2 500 Fr., Kollekten der Kirchengemeinden Stein und Teufen von 50 resp. 269 Fr., Geschenke des Konsumvereins Trogen-Wald-Speicher und von Herrn Otto Fivian von 50 Fr. und ein Testat von Frau Wwe. Frieda Ruckstuhl von 100 Fr. beigetragen. Allen Gebern danken wir recht herzlich!

Aus unserer Kommission, die zu ihrer gewohnten Jahressitzung im März tagte und die die laufenden Geschäfte zirkulatorisch erledigte, nahm Herr Pfarrer P. Trüb, Stein, der unsern Kanton verließ, nach mehrjährigem freundlichen Mitwirken seinen Rücktritt. Für die zwei freigewordenen Mitgliederstellen ließen sich in verdankenswerter Weise die Herren Pfarrer A. Müller in Speicher und K. Häny in Herisau ge-

winnen. Auch in der Reihe der Gemeindekorrespondenten, die auf un-eigennützige Art unserer Sache dienen, kam es zu einigen Rücktritten, die alle wieder besetzt werden konnten.

Auch die Arbeit unserer Trinkerfürsorgestelle, welche von nebenamtlichen Fürsorgern geleistet wird, nahm im vergangenen 30. Berichtsjahr ihren regelmäßigen Fortgang. Der mittelländische Fürsorger, Herr R. Tobler, Lehrer in Trogen, nahm wegen Wegzug seinen Rücktritt. Da es nicht gelang, für alle 5 Gemeinden des Bezirkes einen passenden Fürsorger zu finden, wurde die Aufgabe geteilt, indem sich für die Gemeinden Teufen, Bühler, Gais, Herr Johs Enz, Beamter am Oberforstamt und Blaukreuzpräsident, und für die Gemeinden Speicher und Trogen Herr Pfarrer A. Müller, Speicher, bereit fanden, die Alkoholgefährdeten fürsorgerisch zu betreuen. Es mag für Außenstehende unbefriedigend erscheinen, daß in unserm Kanton die Alkoholikernot nur durch nebenamtliche Fürsorger bekämpft wird. Abgesehen davon, daß ein hauptamtlicher Fürsorger für uns finanziell nicht tragbar wäre, hat das System der nebenamtlichen Fürsorger aber entschiedene Vorteile. Die Bezirksfürsorger kennen ihre Gemeinden besser und erreichen ihre Schützlinge schneller als ein einziger hauptamtlicher Fürsorger, der abgelegene Gemeinden nur unter großem Zeitverlust besuchen könnte. Sodann zeigt die Erfahrung, daß die hauptamtliche Trinkerfürsorge eine sehr ermüdende, einseitige und nicht selten eine entmutigende Tätigkeit ist. Der Trinkerfürsorger sollte aus Gründen der psychischen Hygiene besser in seiner freien Zeit sich seinen Schützlingen widmen, sofern ihm seine Berufsaarbeit noch genügend Spielraum dazu läßt. Es ist gewiß nicht immer leicht, passende, ideal gesinnte Menschen für diesen Zweck zu finden, aber glücklicherweise war es in unserm Kanton bisher noch immer möglich.

Die Jahresrechnung der Fürsorgestelle zeigt diesmal ein erfreuliches Bild, da ein Vorschlag von Fr. 1 058.85 erzielt wurde. Dies erklärt sich dadurch, daß einerseits die Ausgaben vorübergehend etwas sanken, indem die Entschädigungen und Spesen unserer Fürsorger sowie Auslagen für Fürsorgezwecke etwas zurückgingen und anderseits die Gemeindebeiträge etwas höher lagen als früher. Wiederum wie seit Jahren wurden wir durch ein Geschenk der schweiz. Seidengazefabrik AG. Thal von 300 Fr. erfreut, wofür wir herzlich danken.

Im Überblick darf festgestellt werden, daß unser Verein und die Fürsorgestelle ihre Aufgabe auch im Jahre 1957 so gut als möglich zu erfüllen suchten und daß sie kräftiges Leben zeigten. Gewiß hat man gerade auf dem Gebiete der Fürsorge ob der großen realen Not hie und da ein Gefühl des Ungenügens oder sogar der Ohnmacht, aber dann erkennt man immer wieder, daß man doch etwas sehr Notwendiges, Gutes, Erfreuliches tut, das nicht vom Staate übernommen werden kann und das bei seinem Verschwinden eine schmerzliche Lücke hinterließe.

Im Auftrage der Kommission: Der Präsident: Dr. med. *H. Künzler*.

3. Appenzellisches Säuglingsheim in Bühler

Nach den fühlbaren Defiziten des 6. Heimjahres 1956 war es die dominierende Aufgabe der Heimkommission und des Stiftungsrates für das 7. Heimjahr 1957, den Finanzausgleich wiederherzustellen. Der Heimkommission gelang es, zirka 600 Einzelspender im Kanton zu fin-

den, die mindestens zu einem schönen Teil jährlich helfen wollen. Eine besondere Hilfe war uns der Bazar in Speicher, aus dessen Reinertrag dem Heim eine große Summe zugewiesen wurde. Der Kanton Appenzell A. Rh. erhöhte seinen Beitrag von 2000 auf 2500 Fr. und die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft den ihren von 500 auf 750 Fr. Zu den 9 bisherigen außerrhodischen Gemeinden, die unser Werk regelmäßig unterstützten, stießen weitere 5 Gemeinden. Auch einige Kirchgemeinden reihten sich in die Phalanx der stützenden Kräfte ein, ebenso eine ganze Anzahl von Frauenvereinen. In Innerrhoden würdigte ferner der Bezirksrat Appenzell unser Wirken mit einer Gabe. Es ist somit mit einer ansehnlichen Mehreinnahme pro Jahr zu rechnen, wobei freilich nicht zu übersehen ist, daß ein Teil der 1957 eingegangenen Gelder einmaligen Charakter haben. Ihnen ist der recht günstige Abschluß der Jahresrechnung 1957 zuzuschreiben. Schon für 1958 ist mit einem Mindereingang zu rechnen, der aber immerhin ausreichen sollte, das Gleichgewicht zu erhalten. Denn die Heimkommission hat auch durch eine leichte Erhöhung der Tagespreise für außerkantonale Fürsorgekinder und durch vermehrte Aufnahme von Privatkindern zur Verbesserung der Rechnung beigetragen. Wir möchten hier allen Helfern und Spendern recht herzlich danken. Ihre Welle guten Willens hat uns einer ernsten Sorge enthoben.

Daneben haben Personalfragen die Heimkommission dauernd beschäftigt. Es war außerordentlich schwer, das notwendige Personal aufzutreiben. Ein großer Wechsel mit Aushilfen erschwerte den Betrieb. Es ist erst im Frühjahr 1958 gelungen, eine tüchtige dritte Schwester einzustellen.

Im 7. Heimjahr waren 51 Kinder mit 4747 Pflegetagen zu registrieren gegen 45 Kinder mit 4792 Pflegetagen im Vorjahr. Die 51 Säuglinge teilten sich in 25 Fürsorgekinder mit 2716 Pflegetagen und in 26 Privatkinder mit 2031 Pflegetagen. Das Fürsorgekind blieb durchschnittlich 108 Tage in Pflege, das Privatkind 78 Tage. Appenzell A. Rh. stellte 16 Fürsorgekinder mit 1894 Pflegetagen und 9 Privatkinder mit 760 Pflegetagen, also total 25 Säuglinge mit 2654 Pflegetagen. Innerrhoden wies zwei Privatkinder mit 186 Pflegetagen dem Heime zu. Der Kanton St. Gallen war am Total mit 10 Kindern mit 669 Pflegetagen beteiligt, davon 4 Fürsorgekindern mit 429 und 6 Privatkindern mit 240 Pflegetagen. Die Kantone Zürich (5 Kinder), Aargau (5), Schaffhausen (1) und Baselstadt (1) nützten das gesunde Klima von Bühler ebenfalls für 12 pflegebedürftige Kleine aus. Dazu kamen noch 2 Auslandschweizer Kinder. Aus sozialen Gründen wurden 17 Kinder eingewiesen, aus gesundheitlichen 20 und aus familiären Gründen 14 Kinder. 11 Säuglinge kamen im ersten Lebensmonat ins Heim, 13 im ersten Halbjahr, 21 im Alter von einem halben bis zu 1 Jahr und 6 im Alter von über einem Jahr. Der Gesundheitszustand der Pfleglinge war in diesem Jahr ein recht guter.

Die Präsidentin der Heimkommission, Frau Dr. Irniger (Urnäsch), stellt in ihrem Berichte fest: «Die gewissenhafte, exakte und harmonische Zusammenarbeit im ganzen Haus erfreut und beglückt uns immer wieder. Wir betrachten sie als ganz wesentlichen Faktor für das Gediehen der Kinder; wir können dafür nicht genug dankbar sein.» Leider hat im Laufe des Jahres die Kassierin des Stiftungsrates, Fräulein Clara Nef, ihre Demission als Kassierin eingereicht. Als Initiantin und Gründerin des schönen Sozialwerkes organisierte sie noch mit großem Er-

folg die letzte Finanzaktion. Wir danken ihr auch an dieser Stelle für den großen Einsatz, mit dem sie jederzeit dem Heim zur Seite stand, und freuen uns, daß sie wenigstens als Vizepräsidentin dem Stiftungsrat erhalten bleibt. Für das Kassieramt konnte in Frau Margrit Knoepfel, Eggli, Teufen, eine neue tüchtige Kraft gewonnen werden. Br.

4. Kantonale Berufsberatungsstelle App. A. Rh. für Knaben und Lehrlingsfürsorge

Den Knaben stehen heute zahlreiche Berufsmöglichkeiten zur Verfügung, so daß die Berufsberatung entsprechend vielseitig gestaltet werden muß.

Im Berichtsjahr zeigte sich immer noch auf fast allen Gebieten des Erwerbslebens Hochbetrieb mit einem erhöhten Bedarf an Arbeitskräften. Die Zahl der Schulentlassenen blieb aber noch ungefähr auf dem bisherigen Bestand, so daß auch aus diesem Grund der Bedarf an Lehrlingen nicht voll gedeckt werden konnte. Im Frühjahr 1958 stieg die Zahl der Schulentlassenen erstmals um ca. 100 an, was die Möglichkeit der Besetzung weiterer Lehrstellen erwarten läßt.

Neue Lehrverhältnisse wurden 170 genehmigt, ungefähr gleichviel wie in den Vorjahren.

Die generelle Aufklärung über Fragen der Berufswahl erfolgte wieder durch Schulbesprechungen und Betriebsbesichtigungen, während die individuelle Beratung in den Sprechtagen in Heiden, Herisau und Speicher erfolgte. Groß sind die Schwierigkeiten, die sich oft vor der beruflichen Ausbildung einem Jugendlichen stellen und überwunden werden müssen.

In den letzten Jahren haben verschiedene unserer ältern Schüler in ihren Ferien in landwirtschaftlichen, industriellen und gewerblichen Betrieben gearbeitet, was für ihre Berufswahl sehr nützlich sein kann.

Die Beratung Behindter stellt oft schwierige Probleme. Glücklicherweise lassen sich immer wieder Lehrmeister mit großem Verständnis für solche Jugendliche finden.

Die Kantonale Lehrlingsfürsorge durfte im Berichtsjahr an Beiträgen von Kanton, Gemeinden, Hilfsgesellschaften, anderen Institutionen und Privaten an die Lehrkosten für 14 Lehrlinge Fr. 4 870.— vermitteln (1957: Fr. 4 750.—). Für diese Hilfe danken wir im Namen der Empfänger herzlich.

Aufgelöst werden mußten 19 Lehrverhältnisse (1956: 20).

Am 31. Dezember 1957 standen im Kanton Appenzell AR in der Lehre:

Berufe:	gewerbliche	kaufmännische	Verkäuferinnen	Drogisten	total
Lehrlinge	355	37	4	2	398
Lehrtöchter	25	25	24	1	75
	380	62	28	3	473 (461)

Der Berufsberater: *Jakob Alder*

5. Kantonale Berufsberatungsstelle für Mädchen von Appenzell A. Rh.

Die kant. Berufsberatungsstelle für Mädchen kann auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblicken. Initiative und weitsichtige Frauen haben in bescheidenen und improvisierten Anfängen den Grundstein zu der heute gut ausgebauten öffentlichen Institution gelegt. Allerdings hat sich seither im Aufgabenkreis und in der Arbeitsweise manches geändert, und ich will versuchen, hierüber einiges zu berichten.

Im ersten Jahrzehnt hat die Aufgabe der Berufsberatungsstelle vor allem in der Stellenvermittlung für den Hausdienst bestanden. Im Laufe der Zeit hat sich aber die anfänglich als hauswirtschaftliche Berufsberatungsstelle gegründete Institution immer mehr zur eigentlichen Berufsberatungsstelle entwickelt, wobei heute das Hauptgewicht auf der Beratung der schulentlassenen Töchter bei der eigentlichen Berufswahl liegt und die Vermittlungsarbeit nur noch in der damit zusammenhängenden Verwirklichung der Berufswünsche besteht. Wesentliches bei dieser Entwicklung hat einerseits die schon seit Jahren andauernde gute Wirtschaftslage und der damit zusammenhängende Mangel an Arbeitskräften in fast allen Berufsgebieten beigetragen, andererseits haben aber auch die Arbeitsmethoden in der Zwischenzeit eine Vertiefung erfahren. Die Frauenberufe wurden allmählich auch in den ländlichen Gebieten bekannt und fanden Zuspruch bei den jungen Töchtern, und zudem gibt es immer wieder neue Berufe, in denen sie Freude und Befriedigung finden können.

Die *Generelle Berufsberatung* erstreckte sich wieder auf die Durchführung von Schulbesprechungen, die Abgabe des Merkblattes «Was soll aus uns werden» und das Verzeichnis der Frauenberufe, sowie die Werbeschriften für die Haushaltlehre und die Abgabe des neuen Berufswahlbuches für Mädchen «Vor mir die Welt». Von den Frauenvereinen Reute und Herisau wurde die Berufsberaterin für einen Mütterabend engagiert und bei Pro Juventute Hinterland hatte sie Gelegenheit, in einem Kurzreferat über die Schulentlassenen-Fürsorge zu sprechen.

Die *Einzelberatung*, der wichtigste Teil unserer Aufgabe, wurde im Berichtsjahr von 204 Töchtern beansprucht. Davon haben 140 die Real-, 61 die Primar- und 3 die obere Mittelschule besucht. Die Statistik über die Berufswünsche zeigt wiederum, wie in den letzten Jahren eine starke Bevorzugung der Berufe von Handel, Verkehr und der freien Berufe, wozu die ausgesprochenen Frauenberufe gehören.

Unter den 204 abgeschlossenen Beratungsfällen sind 161 solche mit *anschließender Placierung* zu verzeichnen. Es wurden 72 Töchter in eine Lehrstelle mit Lehrvertrag und 89 in Berufs- und Haushaltungsschulen, in Haushalt Lehr- und Welschlandstellen, sowie in Praktika in Spitäler und Krippen vermittelt.

Mit 19 Töchtern wurde eine gründliche, über 3—4 Stunden dauernde *Eignungsuntersuchung* durchgeführt. Manchmal werden dafür auch 2 Halbtage benötigt. Leider muß aber aus Zeitmangel auf eine solch gründliche Abklärung der Berufseignung oft verzichtet werden, was aber auf die Dauer nicht befriedigt.

Haushaltlehre: Von den 28 placierten Haushaltlehrtöchtern wünschten 6 Sekundarschülerinnen in andere Kantone vermittelt zu werden. Im Kanton selber konnten 22 neue Lehrverträge abgeschlossen werden,

wovon 3 im bäuerlichen und 19 im nicht bäuerlichen Haushalt. — 16 Lehrtöchter, wovon 2 bäuerliche, haben ihre Prüfung mit Erfolg bestanden.

Am 29./30. Juni wurden die Haushaltlehrtöchter zu einem frohen Wochenende in die Jugendherberge Rorschacherberg eingeladen, wo die Berufsberaterin von den Berufsmöglichkeiten für Haushaltlehrtöchter berichtete und ihre Vorpraktikantin von ihren Welschlanderlebnissen erzählte.

An der Dezember-Zusammenkunft der Haushaltlehrtöchter sprach Frl. Schäffer, Betreuerin einer Jugendbibliothek in Zürich, über das Bücherlesen. Dank der Hilfe durch die Pro Juventute-Sekretariate, konnten wir eine Anzahl neuer, moderner Jugendbücher anschaffen, die nun seither bei den Haushaltlehrtöchtern und auch andern Mädchen, die die Berufsberatung aufsuchen, regen Zuspruch finden.

Welschland: Da viele Frauenberufe französische Sprachkenntnisse verlangen und nur ein kleiner Teil der Eltern ihrer Tochter ein Welschlandjahr in einem Institut ermöglichen können, ist die Haushaltstellenvermittlung ins Welschland eine wesentliche Aufgabe der weiblichen Berufsberatung. Im vergangenen Jahre wurden **49 Töchter** ins Welschland placierte. Die Berichterstatterin hat wie jedes Jahr alle diese Töchter besucht, mit ihnen die Berufswahl besprochen und auch noch einige neue Stellen und Schulen besichtigt, so daß insgesamt 59 Besuche gemacht wurden.

Lehrlingsfürsorge und Stipendienvermittlung:

Im Berichtsjahr wurden 30 Lehrverträge (9 gewerbliche, 9 Verkäuferinnen- und 12 kaufmännische Lehrverträge) kontrolliert und genehmigt, und in vier Fällen mußte die Auflösung des Lehrverhältnisses durchgeführt werden.

Ferner konnten durch unsere Stelle an **10 Töchter Stipendien** im Gesamtbetrage von **Fr. 4 650.—** (gegenüber Fr. 2 150.— im Vorjahr) vermittelt werden. An dieser Stelle sei den verschiedenen Institutionen, wie der Landesschulkommission, den kantonalen Pro Juventute-Sekretariaten in den drei Bezirken und den Hilfsgesellschaften in den Gemeinden bestens gedankt.

Ich möchte diesen Jahresbericht nicht schließen, ohne vorher dem Wunsche Ausdruck gegeben zu haben, auch weiterhin auf das Verständnis und die Unterstützung der interessierten Kreise zählen zu dürfen und meinen Dank an Behörden von Kanton, Gemeinden und privaten Institutionen übermittelt zu haben.

Die Berichterstatterin: *Gertrud Hanselmann*, Berufsberaterin.

6. App. A. Rh. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst

Zu unserer Freude sehen wir, daß sich die Zahl der jungen Mädchen, die sich für den Hausdienst interessieren, von Jahr zu Jahr vergrößert, trotzdem ihnen heute so viele andere Berufsmöglichkeiten offen stehen. 1946 wurden in Handel und Gewerbe 7 381 Lehrverträge abgeschlossen.

Dazu kamen 1 710 Lehrabschlüsse für den Haushalt = 18,8 % der Gesamtverträge. 1956 waren es 9 276 gewerbliche Lehrtöchter und 2 644 = 22,2 % für den Haushalt.

Wie immer wurde unsere *Hauptversammlung* durch einen Vortrag bereichert. Frau Brigel, Zürich sprach über: «Zweck und Ziel der hauswirtschaftlichen Erziehung». Sie betonte u. a. wie wichtig es sei, daß schon die Mutter beim Kinde durch Übertragung von Verantwortung Freude an der Betätigung wecke. Wo die Mutter ihre Pflicht als Hausfrau nicht als lästige Bürde auffaßt, wird auch das junge Mädchen zur Hausarbeit positiv eingestellt sein.

Die Jahrestagung der Haushaltlehrmeisterinnen war sehr gut besucht. Der Vortrag über «Freudiges Lernen in der Haushaltlehre» und die Aussprache über das neue Lehrprogramm waren für alle Teilnehmerinnen wertvoll.

Eine *Unfall- und Haftpflichtversicherung* für Haushaltlehrtöchter — zu gleichen Bedingungen wie für die Lehrlinge und Lehrtöchter in den übrigen Berufen — wurde angenommen. Zwei Drittel der Prämie werden von der Lehrmeisterin, ein Drittel von der Lehrtochter übernommen. Der Letzteren können Stipendien gewährt werden.

Die neuen Lehrmeisterinnen werden Gelegenheit haben, den nächsten Kurs an der Frauenarbeitsschule St. Gallen zu besuchen.

Mit der schweiz. Arbeitsgemeinschaft verbindet uns gute Zusammenarbeit.

Eine große Erleichterung bedeutet uns der *Beitrag der Bundesfeuerspende 1956*. Unser Anteil ist auf fünf Jahre zu verteilen und nach genauen Richtlinien zu verwenden.

Dringend notwendig ist, daß wir uns erneut für die *Einführung des Normalarbeitsvertrages* für Hausangestellte einsetzen. Der Hausdienst verlangt Arbeitsbedingungen, welche denen anderer Berufe besser angepaßt sind.

Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft ist auch die *Betreuung der Berufsberatung* für Mädchen. Die vielseitige, individuelle Arbeit der Berusberaterin ist nicht zu übersehen. Über Haushaltlehre, Prüfungen, Freizeitbeschäftigungen gibt der betr. Jahresbericht Auskunft.

In Appenzell I. Rh. ist im Juni eine *Arbeits-Gemeinschaft* gegründet worden.

Wir sind Kanton, Gemeinden und Biga, soz. Institutionen und Gönner für ihre stete Unterstützung sehr dankbar. Es ist gewiß nicht unbescheiden, wenn wir unsere Arbeit als wertvolle staatliche Aufgabe betrachten.

Die Präsidentin: *E. Zobrist-Tobler*.

7. Freiwillige Hilfsgesellschaft Appenzell

Die Freiwillige Hilfsgesellschaft Appenzell gehört zu jenen Institutionen, die von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft mit einer jährlichen Zuwendung bedacht werden. Daß unser Hilfsverein, der die Unterstützung bedürftiger Lehrlinge und Lehrtöchter bezweckt, auf die Hilfe anderer angewiesen ist, zeigt der diesjährige Vermögensrückgang.

Bei Fr. 6 260.30 Ausgaben und Fr. 5 391.70 Einnahmen ergaben sich Mehrausgaben im Betrage von Fr. 868.60. Das Vereinsvermögen ist um diesen Betrag zurückgegangen und beträgt am Ende des Rechnungsjahres noch Fr. 5 572.80.

Als wichtigste Einnahmen seien erwähnt: Kantonsbeitrag Fr. 2000.—, Mitgliederbeiträge Fr. 993.40, Bezirksbeiträge Fr. 960.—, Beiträge ge-

meinnütziger Institutionen Fr. 800.—, Testate Fr. 200.—, Geschenk der Schweiz. Mobiliar-Versicherung Fr. 300.—.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1917 zahlte unsere Vereinigung an Lehrbeiträgen Fr. 141 866.— aus. Im vergangenen Jahr wurden an 37 Gesuchsteller Stipendien in der Höhe von Fr. 6 165 ausbezahlt. 14 Lehrlinge wohnen in Appenzell I. Rh., während dem 23 der Unterstützten außerhalb ihres Heimatkantons wohnen.

Den Behörden, den edlen Testatoren, unsren Mitgliedern und den verschiedenen Fürsorgeinstitutionen, welche uns im vergangenen Jahre unterstützt haben, sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Der Präsident: *Hermann Bischofberger*.

8. Appenzell A. Rh. Altersheim Bethanien in Gais

Überblicken wir das Zusammenleben und das Dienen in unserem Heim im vergangenen Jahr, so haben wir von keinen außerordentlichen Ereignissen zu berichten. Und dennoch sind Spuren gegraben worden, die nicht verwischt werden.

Bis in den Spätherbst hinein war unsere Lage oft recht schwierig zu folge Erkrankung unter dem Personal. Wenn auch aus diesem Grunde ein übervolles Maß von Arbeit zu leisten war, haben wir doch dank der Hilfe Gottes unsren Dienst mit Freuden tun dürfen.

Zwei von unseren Pensionärinnen wurden in die Ewigkeit abgerufen; die eine nach längerer Krankheit, die andere unerwartet rasch. Wir bedauern es immer sehr, wenn wir genötigt sind wegen zu großer Pflegebedürftigkeit das Eine oder Andere in Spitalpflege geben zu müssen. In einem Fall war dies im letzten Jahr nötig. Sonst war der Gesundheitszustand unter den Pensionären ein guter. Viele tragen die Belastungen der Gesundheit, die das Alter mit sich bringt, tapfer. Das Durchschnittsalter ist hoch und erreicht das 84. Altersjahr. Zwei Frauen und ein Mann konnten neu in unser Heim aufgenommen werden; erstere sind Bürgerinnen von Gais. Im ganzen beherbergen wir nun 10 Bürger von Gais.

Für die Unterstützung aus dem Asylfonds, wie auch für die Beiträge, die die Stiftung «Für das Alter» ausrichtet, sind die Empfänger sehr dankbar. Eine der verstorbenen Pensionärinnen hat verfügt, daß aus ihrem Nachlaß ein Unterstützungskonto zu Gunsten der Insassen unseres Heims angelegt wurde. Auch dafür sind wir herzlich dankbar.

Große Not bereitet uns immer wieder der Mangel an geeignetem Personal für die Mitarbeit im Heim. Wir würden es sehr begrüßen, wenn durch die Aufrufe, welche Radio und Presse erlassen, Töchter willig wären für ein oder zwei Jahre zur Mitarbeit ins Altersheim zu kommen. Neuerdings ist durch die schweizerische kirchliche Jugend zum sogenannten «Diakonischen Einsatz» aufgerufen worden. Möge dieser Appell gute Früchte tragen.

Wir sind unserem Hausarzt, Herrn Dr. med. Kürsteiner zu herzlichem Dank verpflichtet für seine großen Bemühungen um die Gesundheit unserer Pensionäre, wie auch für die uneigennützige Hilfe, die er unserem Personal gegeben hat. Ebenfalls danken wir Herrn Prediger Zanger für seinen Dienst der Wortverkündigung und Seelsorge in unserem Heim.

Wir verpflegten im vergangenen Jahr 22 Pensionäre mit 6933 Pflegetagen, beherbergten 27 Gäste mit 493 Pflegetagen und konnten 38 Schwestern mit 370 Pflegetagen in unseren Häusern aufnehmen.

Einer der Märtyrer-Pfarrer, zur Zeit des letzten Weltkrieges, Dietrich Bonhoeffer, hat unter anderem das gewichtige Wort geprägt: «Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche; aber er erfüllt seine Verheißenungen.» Diese Wahrheit gibt auch uns Trost und Kraft.

Direktion des Diakonissenhauses Bethanien Zürich:
W. Mühlenthaler

Leitung des Altersheims Bethanien in Gais:
Schwester Hedwig Wullschleger

9. Appenzell A. Rh. Stiftung „Für das Alter“

Es ist noch gar nicht so lange her, daß es für die mittellosen Bevölkerung nur die Aufgabe der Selbständigkeit und Versorgung durch die Gemeinde gab, die unbeliebte Armengenössigkeit. Es war ein großer Fortschritt, als die AHV begann mit vorerst kleineren Renten zur Linderung der Not beizutragen. Diese Renten wurden seither etwas erhöht, doch können sie allein die Armengenössigkeit nicht immer verhindern. Verschiedene wohltätige Institutionen auch in unserem Kanton, wie örtliche Armenvereine, Frauenvereine, Winterhilfe, kirchliche Hilfskassen und die Stiftung «Für das Alter» wollen den Bedrängten beistehen. Die anerkennenswerte und schönste Art zu helfen aber ist es, wenn bessergestellte Söhne und Töchter ihre moralische oder gesetzliche Pflicht anerkennen, ihren Eltern beizustehen. Sonst aber ist selbst mit genannten Unterstützungen eine große Notlage nicht behoben. So gewährt die AHV unter bestimmten Voraussetzungen Zulagen zur AHV-Rente, und in verschiedenen Kantonen wie z. B. St. Gallen und Zürich entrichten Kanton und Gemeinden regelmäßige «Altersbeihilfen», die durch die kantonalen Stiftungen «Für das Alter» mit ihren Unterstützungen ausbezahlt werden. So weit können unser Kanton und die Gemeinden nicht gehen. Die Stiftung ist aber froh, daß sie vom Kanton und den Gemeinden die in der Jahresrechnung aufgeführten Beiträge entgegennehmen kann. Wenn Schützlinge aus anderen Kantonen zu uns kommen, sind sie oft enttäuscht, wenn sie bei uns weniger bekommen als an ihrem früheren Wohnort.

Erfreulich ist, alle Jahre feststellen zu können, daß unsere Bevölkerung die segensreiche Tätigkeit der Stiftung anerkennt durch Vermächtnisse und Geschenke, Beiträge an die Oktobersammlung und Gaben statt Kranzspenden zum Andenken an Verstorbene. Für alle diese Zuwendungen und allen andern, die sich für die gute Sache einsetzen, sei an dieser Stelle auch wieder der beste Dank ausgesprochen. Der Ertrag der Oktobersammlung ist mit Fr. 15 042.75 um 1200 Franken höher ausgefallen als letztes Jahr, wobei fast alle Gemeinden mehr beitrugen und namentlich Teufen, Bühler, Gais und Herisau sich auszeichneten. Ausbezahlt wurden im ganzen Kanton Fr. 80 646.—, eingerechnet die so sehr von den Teilnehmern geschätzten, in verschiedenen Gemeinden von den Ortsvertretern durchgeföhrten Altersfeiern. Die Jahresrechnung schließt mit dem relativ kleinen Vorschlag von

Fr. 597.95 ab. Die Zahl der Schützlinge ist wiederum fast gleich geblieben, nämlich 121 Männer und 247 Frauen. Ohne unsere Hilfe wären sie der fortschreitenden Geldentwertung ausgeliefert. Sie können den auszahlenden Ortsvertretern oft nicht genug danken für die vierteljährlichen 60 Fr. für Einzelpersonen oder Fr. 60.—/90.— für Ehepaare und 15 Fr., resp. 25 Fr. Weihnachtsgabe. Dazu kommen für besonders Bedürftige in Berggemeinden noch besondere Zulagen der Schweizerischen Stiftung «Für das Alter». So wird viel bittere Not gelindert.

Herisau, im März 1958

Für das Kantonalkomitee,
der Kassier: *Arnold Frey*

10. „Für das Alter“ Appenzell I. Rh.

Die vom kantonalen Komitee von Appenzell I. Rh. durchgeführte Herbstsammlung zu Gunsten der Stiftung «Für das Alter» ergab die Summe von Fr. 3 843.90 gegenüber Fr. 3 927.80 im Vorjahr. Trotz dieses Rückschlages wollen wir uns mit dem Resultat zufrieden geben.

Es gibt heute noch Leute, die der Auffassung sind, die Aufgabe der Stiftung «Für das Alter» wäre durch die Altersrente der AHV hinfällig geworden, weil sie die Sorgen der bedürftigen alten Leute nicht kennen. Gewiß bildet die Alters- und Zusatzrente eine große Erleichterung für unsere betagten Leute, jedoch bei den heutigen hohen Lebenskosten muß man sich oft fragen, wie sich rechtschaffene alte Leute mit wenig Ersparnissen und ohne Einkommen selbst behaupten können.

Wir erfahren ja diese allgemeine Teuerung im eigenen Haushalt. Darum wollen wir durch die private Hilfe mithelfen, die Not des Alters zu lindern.

Eine bittere Enttäuschung erfuhren wir am Konto Bundesbeitrag. Derselbe sank von Fr. 15 337.— im Jahre 1956 auf Fr. 7 837.— im Jahre 1957.

An Fürsorgebeiträgen wurden Fr. 15 915.— an 49 Männer, 77 Frauen und 9 Ehepaare entrichtet.

Für die Alterspflege, d. h. für Altersabende, Gratulationen zu den 80., 90. und 95. Geburtstagen und zum Feste goldener Hochzeiten, wurden Fr. 320.— ausgegeben.

Dem Altersheim Gontenbad wurden wiederum Fr. 3 000.— überwiesen. Die Stiftungsrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 2 846.10 ab.

Das Bundesamt für Sozialversicherung wünschte, daß die Stiftungsrechnung, statt wie bisher Innerer und Äußerer Landesteil getrennt, nun gemeinsam in einer Rechnung geführt werde. Das Vermögen von Oberegg betrug Ende 1956 Fr. 4 276.70. Nun wurde Oberegg, als Einlage in den dortigen Fonds für Greise, Witwen und Waisen, Fr. 3 276.20 überlassen, und die restlichen Fr. 1 000.— wurden dem kantonalen Komitee gutgeschrieben.

Der Abschluß der Altersheim-Rechnung ist wiederum erfreulich, obwohl der Vorschlag mehr als bescheiden ist. Diverse Anschaffungen, das Baukonto und der Zuschuß an die Wasserversorgung zeugen von einem guten Geschäftsgang.

Die Zahl der Pensionäre betrug am 31. Dezember 1957 31 Männer und 24 Frauen. Zur ewigen Ruhe wurden zwei Männer und fünf Frauen bestattet. Wir wollen Ihnen ein gutes Andenken bewahren.

Die Installation eines Fernsehapparates brachte eine erfreuliche Abwechslung in den Alltag, und niemand möchte den «Haus-Kino» missen. Der Oberpostdirektion, Abteilung Radio und Fernsehen, sei an dieser Stelle für die provisorische Gratiskonzession der aufrichtige Dank ausgesprochen.

Trotz des nassen Frühlings und des ungünstigen Sommers vermochte der Badebetrieb die Einnahmen vom Vorjahr aufrecht zu erhalten. Er ergab die ansehnliche Zahl von 2 038 Badegästen. Im Laufe des Sommers wurde der totale Ausbau des Badehauses in Angriff genommen. Es wird sich bis zum Saison-Beginn mit Warterraum, Liegekabinen und ausgebauten Badezimmern präsentieren. Der Verwaltungsrat zweifelt nicht, bei unsren werten Badegästen das Richtige getroffen zu haben und hofft, durch diesen Ausbau die vermehrte Benutzung unseres Badebetriebes zu erreichen.

Fräulein Emilia Räss, «Flüeli», seit der Gründung im Jahre 1919 ein treues Kommissionsmitglied, hat den Rücktritt genommen, und wir sprechen ihr für diese langjährige Mitarbeit den wohlverdienten Dank aus. Neugewählt wurde an ihre Stelle Frau Louise Räss-Dörig, Blumenrain. Wir zweifeln nicht, in ihrer Person eine gute Mitarbeiterin gefunden zu haben.

Wir danken dem Staat, den Bezirken, der Oeffentlichkeit sowie den Testatoren für die wohlwollende Unterstützung. Ein Wort des Dankes sei unserer ehrw. Schwester Oberin, den werten Mitschwestern und unsrem hochw. Hausgeistlichen ausgesprochen.

Der Schutz Gottes begleite unser Unternehmen weiterhin.

11. Kommission für Schutzaufsicht und Entlassenenfürsorge des Kantons Appenzell A. Rh.

Die Kommission erledigte ihre Geschäfte im Jahre 1957 in zwei Sitzungen. Daneben befaßten sich sämtliche Mitglieder mit der Aufsicht der Schützlinge. Der Aktuar besuchte zudem noch die Generalversammlung in Solothurn des Schweiz. Vereins für Straf-, Gefängniswesen und Schutzaufsicht, die immer wertvolle Anregungen bringt.

An Stelle des aus dem Kanton weggezogenen Dr. Müller wurde Herr Lehrer Richard Hunziker in Heiden neu in unsere Kommission gewählt. Wir hoffen, daß er volle Befriedigung finden werde.

Durch Gerichtsurteil wurde im Berichtsjahr nur ein einziger bedingt Verurteilter unter Schutzaufsicht gestellt, während es sich bei sämtlichen übrigen Neuzugängen um bedingt Entlassene entweder aus dem Strafvollzug oder aus der Verwahrung handelte. Leider haben wir auch im Berichtsjahr wieder zwei Rückfälle zu verzeichnen. Solche Rückfälle werden sich aber bei den bedingt Entlassenen aus der Verwahrung kaum für immer vermeiden lassen, handelt es sich doch um Leute, die trotz guter Betreuung den Weg ins freie Leben einfach nicht mehr finden. Es ist aber immer eine Freude, wenn wenigstens der größte Teil der Schützlinge zufolge Bewährung aus der Schutzaufsicht entlassen werden kann.

Zum Schluß möchte ich sämtlichen Mitarbeitern für ihre Bemühungen im Dienste einer guten Sache den herzlichsten Dank aussprechen.

Statistik

Bestand am 31. Dezember 1956:

Männer	20	
Frauen	1	21
		<hr/>

Zuwachs im Jahre 1957:

durch Gerichtsurteil unter Schutzaufsicht gestellt		
Männer	1	
Frauen	0	1
durch Beschuß des Regierungsrates unter Schutzaufsicht gestellt (vorzeitige Entlassung aus dem Strafvollzug oder aus der Verwahrung)		
Männer	10	
Frauen	2	12
		<hr/>
		34

Abgang im Jahre 1957:

zufolge Ablaufs der Probezeit und damit der Schutzaufsicht		
Männer	5	
Frauen	0	5
wegen Rückfalles widerrufen		
Männer	2	
Frauen	0	2
		<hr/>
Bestand am 31. Dezember 1957		27
		<hr/>

davon 24 Männer und 3 Frauen.

Dazu wurden vom Berichterstatter noch 2 Jugendliche für das Jugendgericht betreut, wovon 1 entlassen werden konnte.

Wolfhalden, den 28. Juni 1958

Hans Scheuβ.

12. Appenzellische Volksschriftenkommission

Das Jahr 1957/58 hielt sich mit auffallender Übereinstimmung im Rahmen des Vorjahres. Der Schriftenverkauf erreichte sogar fast auf den Franken genau die selbe Höhe. Im Hinblick auf die 1957 eingetretene Preiserhöhung jedoch ist dies eher als Rückgang des Umsatzes zu bewerten. Zum Teil wirkt sich darin der im letztjährigen Bericht erwähnte «juristische Faktor» aus, indem die in den Schulen als Klassenlektüre benützten Jugendschriften unter diejenigen Lehrmitteln einzuordnen waren, die zufolge eines Kantonsratsbeschlusses nicht mehr subventioniert wurden. In sehr verdankenswerter Weise hat die Landeschulkommission zu einer Überbrückung dieser für eine wirksame Verbreitung guter Jugendliteratur empfindlich einschneidenden Kluft verholfen. Ab 1958 besteht nun für die Schulen die Möglichkeit, pro Schüler ein sog. SJW-Heft als Klassenlesestoff auf Kosten des Kantons zu

beziehen. Da die Hefte gewöhnlich auf das Winterhalbjahr hin verlangt werden, wird sich dieser erfreuliche Beschuß wohl erst in der nächsten Rechnung des Volksschriftendepots fühlbar auswirken.

Daß trotz des zahlenmäßig gleich gebliebenen Umsatzes dennoch ein besserer Geschäftsabschluß erzielt wurde, hat seine Bewandtnis in einer mäßigen Aufwertung der Lagerbestände zufolge der schon erwähnten Preiserhöhung.

Mit zuversichtlicher Beharrlichkeit wird in der Schweiz gegen die Schundliteratur gekämpft. Dies beweisen die aufschlußreichen Mitteilungen des Bundes für Jugendliteratur, sowie die nach wie vor sehr gediegenen Neuerscheinungen der «Guten Schriften» und des «Schweiz. Jugendschriftenwerkes». Sich in diese geistige Linie durch einige Handreichungen quasi als Frontsoldat bescheiden einzuordnen, scheint dem Berichterstatter als der Bemühungen reichlich wert und erfüllt ihn mit nachhaltiger Befriedigung.

Der Depothalter: *J. Bodenmann.*

13. Ostschiizerischer Blindenfürsorge-Verein

Das Jubiläum des Ostschiizer. Blindenheims erinnerte daran, daß unser Fürsorgewerk in Appenzell-Außerrhoden, in Trogen, beheimatet ist. Ohne den Ostschiizer. Blindenfürsorgeverein, den Viktor Altherr und seine Freunde dort ins Leben riefen, hätte das Ostschiizerische Blindenheim im Juli 1907 kaum seine Pforten geöffnet. Über 400 Sehbehinderten ist es seit der Gründung Hort und Schulungsstätte gewesen. Der Marschhalt, den wir einschalteten, um der Gründer zu gedenken, war kurz und besinnlich, bar aller Feierlichkeiten. Dagegen beschäftigten wir uns eingehend mit dringenden Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, die sich im Jubiläumsjahr zu einem ausgereiften Projekt verdichteten.

Das Ostschiizer. Blindenheim, soll es den Anforderungen an eine blindenberufliche Bildungsstätte auch fürderhin entsprechen, muß erweitert und instandgestellt werden. Der Kostenvoranschlag beziffert sich auf insgesamt *Fr. 250 000.—*. Die Beschaffung dieser Mittel allein stellt uns vor eine nicht leichte Aufgabe.

Wir danken der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, insbesondere ihrem Präsidenten, Herrn Pfarrer J. Böni, daß sie für unsere Bausorgen im Appenzellerland Verständnis weckte und zur Hilfsbereitschaft aufrief. Die AGG zögerte auch nicht, *Fr. 500.—* an die Bausammlung beizusteuern, wofür wir ihr unsern besondern Dank aussprechen möchten. Am Jahresende war die Sammelaktion in vollem Gange. Im Bericht über 1958 werden wir ausführlich darauf zurück kommen.

In gewohnter Weise widmeten wir uns den privatlebenden Blinden in den beiden Halbkantonen, namentlich den Neuerblindeten und Erblindungsgefährdeten.

Die blindheitsverhütenden Maßnahmen beanspruchen Kräfte und Mittel in steigendem Maße. Der Aufwand lohnt sich aber unbedingt. Augenuntersuchungen durch die Equipe der Pleoptik- und Orthoptik-Schule Prof. Dr. A. Bangerter wurden durchgeführt in Walzenhausen, Grub AR und Wolfhalden. Lediglich weil die Pleoptik- und Orthoptik-Schule noch immer auf den Neubau wartet und demzufolge zu wenig

behandlungsbedürftige Kinder aufnehmen kann, mußten wir die Reihenuntersuchungen im Bezirk Hinterland zurückstellen.

Wir danken allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Treue zur Ostschweiz. Blindensache, der hohen Regierung für ihre moralische und materielle Unterstützung, und nicht zuletzt den so zahlreichen Blindenfreunden im ganzen Appenzellerland.

STATISTISCHES

Appenzell-Außerrhoden

Einnahmen:

Subvention der h. Regierung	1 000.—
Gemeindebeiträge	470.—
Beitrag der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft	150.—
Sammelergebnis (Jahreskollekten in den Gemeinden)	<u>6 794.90</u>
<i>Total</i>	<u>8 414.90</u>

Ausgaben:

45 Semesterbeihilfen, Operationsbeiträge, Beiträge für Sehschulbehandlungen, Brillen usw.	5 205.—
Kostgeldzuschüsse für 11 Außerrhodische Blinde in den Heimen St. Gallen, Heiligkreuz	8 477.—
<i>Total</i>	<u>13 682.—</u>

Appenzell-Innerrhoden

Einnahmen:

Subvention der h. Regierung	150.—
Gemeindebeiträge	40.—
Sammelergebnis (Jahreskollekte in den Gemeinden)	<u>1 532.—</u>
<i>Total</i>	<u>1 722.—</u>

Ausgaben:

16 Semesterbeihilfen, Operationsbeiträge, Beiträge für Sehschulbehandlungen, Brillen usw.	1 720.—
--	---------

14. „Patria“, Schweiz. Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, in Basel

Die Gesamteinnahmen pro 1957 betrugen Fr. 541 346 000.07, denen Fr. 529 235 254.09 an Gesamtausgaben gegenüberstehen. Der Überschuß der Einnahmen von Fr. 12 110 745.98 fand folgende Verwendung: Fr. 276 000.— Übertrag in den allgemeinen Reservefonds und Fr. 11 834 745.98 Einlage in die Gewinnfonds der Versicherten.

Die Neuabschlüsse an Kapitalversicherungen belaufen sich auf Fr. 168 125 541.— verteilt auf 23 841 Versicherungen. Der Versicherungsbestand hat sich im Berichtsjahr um 12 350 Policien und ein Versicherungskapital von Fr. 113 564 901.— erhöht.

Das Ergebnis des Jahres 1957 darf als vorzüglich bezeichnet werden.

P.